

Wünschen diesen Frieden auch nicht aus einer physischen Angst vor dem Krieg, die der Faschismus nicht kennt. Man muß sich jedoch fragen, ob dem aufrichtigen Friedenswillen der totalitären Staaten ein ebenso aufrichtiger Friedenswille der „Demokratien“ entspricht. (Stürmische Ausrufe: „Nein, nein, nein!“) Die geographische Karte von drei Kontinenten hat sich in der letzten Zeit geändert. Dazu muß man jedoch feststellen, daß weder Japan noch Deutschland noch Italien der Souveränität der großen Demokratien auch nur einen einzigen Quadratmeter und einen einzigen Bewohner entzogen haben.

Weißer Krieg der Demokratien

In Versailles wurde ein System aufgerichtet, dessen Viskosen dauernd gegen Deutschland und Italien gerichtet sind. (Weißer Krieg.) Dieses System ist unüberwindlich zusammengebrosen. (Stürmische Ausrufe: „Ja!“ und lange Ovationen für den Duce.) Jetzt sucht man nach der Möglichkeit, dieses System zu ersetzen durch mehr oder weniger erwünschte und mehr oder weniger mehrseitige Garantien.

Daß diese großen Demokratien nicht aufrichtig der Sache des Friedens dienen wollen, beweist unzweifelhaft der Umstand, daß sie bereits mit dem weißen Krieg, d. h. mit dem Wirtschaftskrieg begonnen haben. Sie täuschen sich, wenn sie glauben, und schwächen zu können. (Ausrufe: Niemals! Niemals! — Antarkiel Antarkiel!) Die Kriege werden nicht mit dem Gold allein gewonnen. Viel wichtiger als das Gold ist der Wille, und noch wichtiger der Mut. (Stürmische Ausrufe.)

Gewaltiger Tod von 150 Millionen

Ein gewaltiger Tod von 150 Millionen Menschen, der in raschem Zuneimen begriffen ist, der vom Baltikum bis hinunter zum Indischen Ozean reicht, läßt sich nicht so leicht angreifen. Jeder Angriff wird umsonst sein. Jeder Angriff wird mit der größten Entschlossenheit zurückgeschlagen. Und dann wird mit dem System der Viskose auch das System der Garantien zusammenbrechen. Kamraden! Was auch geschehen mag: Ich erkläre euch mit der absoluten Sicherheit, daß alle unsere Ziele erreicht werden.*

Paris und London vor die Entscheidung gestellt

Mussolini hat mit seiner Rede die ganze internationale Lage, wie sie durch die englisch-französische Einreisungspolitik entstanden ist, klar und einseitig umrissen und damit, wie auch im italienischen Rundfunk ausgeführt wurde, London und Paris vor die klare Alternative gestellt: Frieden oder Krieg. Nach dem von Mussolini auf neue betrauteten Friedenswillen der Menschheit, so fährte der Sprecher im Rundfunk aus, seien nunmehr die anderen vor die Entscheidung gestellt. Paris und London würden jetzt ihren Friedenswillen betreiben müssen, und zwar nicht mit Worten, sondern mit Taten. Mussolinis Rede sei einerseits eine klare Warnung vor den dunklen Mächten der Einreisungspolitik, auf der anderen Seite aber auch ein Dokumenten Karlen zuversichtlichen Glaubens an die Entwicklung Europas auf dem Weg zu einem gerechten Frieden gewesen.

Deutschlands Kampf um seine Kolonien

Italien kämpft um deutschen Rechtsanspruch. In Verbindung mit der Einweihung des Hauses des Deutschen Rechts fand in München eine große Kolonialrechtliche Tagung der Akademie des Deutschen Rechts statt. Reichsleiter Dr. Franz begrißte als Präsident der Akademie für Deutsches Recht die Versammelten, insbesondere die italienische Abordnung, die durch ihr Erscheinen die Teilnahme des faschistischen Italiens am Kampf des deutschen Volkes um die Wiedergewinnung seiner ihm durch Gewalt und Verrat geraubten Kolonien entgegenbringe. Wie in jeder anderen politischen Frage bildeten das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland auch in ihrer Kolonialpolitik eine unzerstörbare, geschlossene Einheit im Kampf um die Lebensrechte und den Lebensraum der beiden Völker. Kabinettschef Vizegouverneur Dr. Meregazzi hob hervor, daß die lebendige Auffassung des Rechts die gemeinsame Basis Deutschlands und Italiens zum Aufbau einer neuen europäischen Kultur bilden. Dann schilderte er die Grundlagen des italienischen Kolonialrechts und der faschistischen Kolonialpolitik. Ganz allgemein seien die Länder des faschistischen Imperiums jenseits des Meeres vom Mutterland nicht im Sinn der verjährten Kolonialpolitik abhängig, sondern durch höhere Kulturbünde verbunden. Die weitestgehende Erhaltung der Reinheit der herrschenden Rasse sei die Polarisation und Ordnung der faschistischen Kolonialpolitik. Sie sei ihre erste Voraussetzung und ihr unmittelbares Ziel. „Wir wollen Musterbeispiele der neuen afrikanischen Zivilisation und nicht faisse Europäer oder Vaskarde schaffen“, so schloß unter lebhaftem Beifall Dr. Meregazzi fest. Nachdem Dr. Meregazzi unter großem Beifall für das koloniale Recht Deutschlands eingetreten war, dankte ihm Hitler von Opy für den Vortrag, der für das deutsche Kolonialrecht eine Fundgrube von Erfahrungen und Überlegungen gewesen sei. Deutschlands Waffe im Kampfe um sein koloniales Recht sei die Waffe des Rechts.

Beamtenum einheitlich organisiert

Interessenkampf und Zersplitterung überwunden. Zum Abschluß des Generatappells der deutschen Beamten in Frankfurt a. M. sprach Reichsbeamtenführer Hermann Krel. Was das innerhalb der Beamenschaft Getriebene anbetrifft — erklärte der Reichsbeamtenführer —, so müsse festgestellt werden, daß mit der Zusammenschließung der Beamten in einer Einheitsorganisation der Interessenkampf und das durch ihn bedingte individuellen Denken des einzelnen nach seiner Verbundenheit überwinden werden. In den letzten zwei Jahren seien auch noch 280 fogenannte gesellschaftliche Verbände und am 4. Oktober 1933 sämtliche konfessionellen Beamtenverbände durch den Staat aufgelöst worden. Auf freiwilliger Grundlage umschließt heute der Reichsbund der deutschen Beamten 1,5 Millionen Mitglieder. Wie erfolgreich sich die politische Arbeit gestaltet habe, ergab sich auch aus der Tatsache, daß von den am 1. Januar 1933 erfassten Mitgliedern des Reichsbundes der deutschen Beamten 28,2 v. H. der Partei angehören und von diesen 20 Prozent sowie im Verhältnis zur gesamten Beamenschaft 8,3 Prozent als Politische Leiter tätig sind. Der Reichsbeamtenführer wies gerade unter Berücksichtigung der Erfolge, die die Beamenschaft aufzuweisen habe, auf die Tatsache des Nachwuchses hin.

Ausbau der rumänischen Waldwirtschaft

Deutsch-rumänisches Forst- und Waldwirtschaftsabkommen unterzeichnet. Die im Anschluß an das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen geführten Besprechungen des rumänischen Wirtschaftsministers mit dem Beauftragten des Reichsforstmeisters sind in Bukarest erfolgreich abgeschlossen worden. Es wurde in allen die Zusammenarbeit betreffenden Fragen volle Übereinstimmung erzielt. Zur Erschließung rumänischer Waldgebiete liefert Deutschland das erforderliche Material zum Ausbau des Waldstrahnenwesens sowie Transportmittel und Arbeitsgeräte. Auf dem Gebiet der Holzwirtschaft ist Deutschland bereit, den Aufbau und Ausbau industrieller Anlagen durch Errichtung von Betrieben und Lieferung von Maschinen und sonstigem Material zu fördern. Zur Abwicklung der vorgesehenen Lieferungen aus Deutschland wird Rumänien vermehrt Holz in den von Deutschland benötigten Sortimenten nach Deutschland anzuführen.

Deutschland und Ungarn

Graf Clary: Deutschland hat die ungarischen Zukunftsaussichten. Der ungarische Außenminister Graf Clary hielt in Ledenburg, der größten Stadt des deutschen Besiedlungsgebietes, eine Rede, in der er neben Fragen der Außenpolitik sich auch mit dem Ruherheidenproblem Ungarns beschäftigte. Er erklärte u. a., daß die Auferhebung des Dritten Reiches auch die ungarischen Zukunftsaussichten erheblich verbessert habe. Die sich von Jahr zu Jahr vertiefenden deutsch-ungarischen Beziehungen hätten heute schon jenen Grad des wechselseitigen Vertrauens erreicht, das unerlässlich sei zwischen zwei Völkern, die in diesen Beziehungen gemeinsame Interessen und geschichtliche sowie geographische Gegebenheiten hätten. Er sei davon überzeugt, daß zwischen Deutschland und Ungarn niemals ein so freundschaftliches Verhältnis zustande gekommen wäre, wenn nicht Adolf Hitler den Nationalsozialismus zur Macht geführt hätte. Gegenüber der heute internationalen Diktiererei betonte er, daß Deutschland in Böhmen und Mähren nur einen Gefahrenherd unschädlich gemacht habe und daß sein Vorgehen außerdem wirtschaftlich und historisch bedingt gewesen sei. Zur Frage der Volksgruppen in Ungarn übergehend, stellte er als Zeichen anerkennend heraus, daß dieses Problem so gelöst werden müsse, daß die Volksgruppen nicht das Empfinden hätten, „Minderheiten“ zu sein. Man müsse sich in Ungarn daran gewöhnen, die Traditionen, den Lebensstil und die kulturellen Werte der Volksgruppen ebenso zu schätzen wie die des eigenen. „Macht mir“, so sagte Clary wörtlich, „es ist für uns Ungarn eine Lebensfrage, daß wir zu einer völligen Harmonie mit allen hier lebenden Nationalitäten gelangen, denn davon hängt es ab, ob es ein ungarisches Reich geben wird, das seine historische Mission im Karpatenbecken erfüllt, oder ob hier bloß das Land Ungarn bleibt.“ Am Kampf um die Bewirkung eines gerechten Friedens, deren Vannerräger die Mächte sind, steht Ungarn treu zu seinen mächtigen Freunden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. Mai 1933. Spruch des Tages. Mein jeder, der einmal irgendwo und irgendwie fahren will, muß auch gelernt haben, zu gehören! Adolf Hitler. Jubiläum und Gedenktag. 16. Mai: 1788: Der Dichter Friedrich Rückert in Schwelmur geboren. — 1840: Der Geschichtsforscher Dietrich Schäfer in Bremen geb. Sonne und Mond: 16. Mai: S.-N. 4.04, S.-U. 19.49; N.-N. 2.22, N.-U. 16.46 Die Kastanien blühen! Wieviel funkelnde Lichter am Christbaum... kommen zur Weihnacht. Also krahlet im Mai hell der Kastanienbaum. Ueber der kräftigen Säule des Stammes wölbt voll sich die Ruppel dunkelgründenden Laubs, und aus dem dunklen Grün ragen die blühenden Kerzen hervor, ein Opfer dem Frühling, Welcher sein Weihnachtstest jeter im blühenden Mai. Es ist eigentlich widerfährig, wenn hier der Dichter von einem Weihnachtsfest des Frühlings spricht; aber so ganz unrecht hat er doch nicht, denn beim Anblick der blühenden Kastanien hat ja schon mancher Naturfreund an brennende Weihnachtsbäume gedacht. Es sind prachtvolle Gehäulen, diese Kastanienbäume; breit geästet, ihre Krone ein wahrer Urwald von Wäthern, so haben sie auf grünem Ausdecker ein Meer pyramidenförmiger Blütenkränze aufgesetzt — wie weiße, mit Rot verzierte Kerzen, die kein Regen löst, sondern in nur noch schönerem Glanze erstrahlen läßt. Feiertlich wie Altartlichter haben sie sich an der Außenseite der Krone von dem satgrünen Hintergrunde ab. Wie schnell hat doch der Lenz das Wätemwunder hervorgezaubert! Noch vor kurzen Wochen waren nur die biden, fastkropfenden, harzanziehenden Knospen an den kahlen Ästen zu sehen. Nach einem warmen Regen tauchten dann, wie von einem Zauberstabe berührt, die Wäther aus ihren Hüllen, redien sich auf zum Licht, um sich weiterhin allmählich zu fenten und auseinanderzufalten in Sonne, Licht und Wärme. Bis der Herbst kommen wird! Dann sinkt ein vergilbter Blatteil nach dem anderen zu Boden, zuletzt der nackte Stiel, an dessen Karbe sich deutlich die Gefäßbündelstränge abheben, ein zierliches Kufeisen vorkäufend. Die Kastanien, die vor allem ihrer braunen Früchte wegen von groß und klein allgemein geliebt wird, ist ursprünglich kein deutscher Baum. Er ist erst vor etwa 350 Jahren zu uns gekommen. Woher? Das weiß eigentlich niemand mit Sicherheit zu sagen. So ist die Kastanien bei uns ein Gast von ungewisser Herkunft, der sich aber schon längst Bürgerrecht erworben hat. Schön wars, da sie auszogen... Auf Maienwonne reimt sich Maiensonne, und beide gehören zusammen. Western früh glaubte man, sie endlich einmal nun an beiden Zipfeln zu haben. Sonntag kam der Tag gegangen, und alles schied sich an, nun endlich einmal die Wäthenpracht, die über das Land gebreitet ist, in Sonne getaucht zu erleben und sich am Fortschreiten der Natur zu erfreuen. Kraftpost und Eisenbahn hatten am Morgen ziemlich Ansturm zu bewältigen. Endlich

Was sagt Roosevelt dazu?

Der Mord an dem Roosevelt-Segner Huey Long — wurde das Attentat von Washington begünstigt? Amerika hat eine neue Sensation, die eine ungeheure Beschuldigung gegen Roosevelt bedeutet. Eine ganze Reihe amerikanischer Zeitungen bringt sensationelle Enthüllungen über den jüdischen New Yorker Mord an dem früheren Gouverneur von Louisiana Huey Long, der im Jahre 1935 die ganze amerikanische Öffentlichkeit ungeheuer erregte. Die Verantwortung für diese Enthüllungen übernehmen die beiden bekannten Zeitschriftler Pearson und Allen.

Huey Long, der am 8. September 1935 von dem Juden Karl Weisk niedergeschossen wurde, war der vielsach unter dem Namen „Diktator von Louisiana“ bekannte vollstänliche Politiker aus den Südstaaten, in denen er einen großen Einfluß besaß. Er war einer der erbittertesten Kritiker Roosevelts, den er in früheren Jahren unterzogen hatte, und galt mit seiner in langen Jahren aufgebauten politischen Organisation als die größte Gefahr für die Wahlsichten Roosevelts bei den Präsidentschaftswahlen 1936. Kurz vor dem eigentlichen Beginn des Wahlkampfes wurde er von der Angel des Juden niedergestreckt. Die Hintergründe der Ermordung Longs sind damals nicht aufgeklärt worden. Eine Entschlüsselung des Staatsparlamentes von Louisiana, 100.000 Dollar für die Untersuchung auszugeben, wurde niedergeschlagen.

Nach den jetzigen Enthüllungen steht fest, daß man in Washington schon vorher gewußt habe, daß Long ermordet werden sollte, auch die Namen der Mörder seien bekannt gewesen. Mehrere noch lebende Zeugen könnten dies bestätigen. Trotzdem sei der Fall aus mysteriösen Gründen vorsätzlich nie gründlich untersucht worden.

Die Verfasser der aufsehenerregenden Enthüllungen erinnern noch an die Senatsrede Longs, die er zwei Monate vor seiner Ermordung hielt und in der er eine ganze Liste von Personen verlas, die er im Verdacht hatte, einen Anschlag auf sein Leben vorzubereiten. Er gab damals auch ein Gespräch wieder, das durch ein verstecktes Mikrophon in einem Hotelzimmer in New Orleans aufgenommen wurde, wo einer der ihm bekannten politischen Feinde erklärte, er „hege nicht die geringsten Zweifel, daß Roosevelt jeden begünstigen würde, der Long tötet. Der Zeitpunkt wäre nie günstiger gewesen, die Staaten von Long zu bestelen.“

Die Verfasser der Artikel behaupten weiter, daß genaue Personennamen des Mörders in den Reaktionslosen Washingtons bekannt waren, 18 Minuten bevor sie am Tatort in Louisiana festgesetzt werden konnten.

einmal schön, endlich wieder Sonne! Leider aber nicht lange! Als Stadtmusikdirektor Philipp wieder zu Seiten des parkenden Postautos das Marktkonzert beendet hatte, da war weder von Sonne noch von Wolke noch etwas zu hören. Ein frischer Wind blies, grau in grau schwamm der Himmel und eintönig und andächtig tropfte der Regen. Alle Nachmittags-spaziergänge fielen buchstäblich ins Wasser. Die da schon früh auszogen, waren von diesem Wechsel nicht erdaut, das kann man ihnen nachfühlen. Bereidenswert, wer sich trotzdem die gute Laune nicht verderben ließ. Mochte auch der neue Sommer im jüdischen Zellengebirge von den prasselnden Regentropfen eine neue Form angenommen haben... „vor Mitternacht ging mir net ha!“ Mochte brauen Sängersleuten das himmlische Raß die ganze Partie verpuscht und sie in unfer Städtchen verschlagen haben, bevor sie in später Abendstunde ins Postauto nach Dresden flogen, da liegen sie auf dem Marktplatz noch eins ihrer lustigsten Lieder erklingen. Sie waren eben trotz des Wetter-Doppelspiels alle auf ihre Kosten gekommen.

Am Freitag kein Schulfest. An der Volks-, Berufs- und Betriebsbildung sind in größerem Umfange Lehrer beteiligt. Der Reichserschulungsminister hat deshalb verfügt, daß der Unterricht in allen Schulen am 19. Mai ausfällt.

Bezirksveränderungen im Gendarmeriebereich des Reichsnot-Landkreises. Mit Wirkung ab 1. Mai d. J. wurden die bis her zu Gendarmeriestation Weißen-Eiß gehörenden Gemeinden Riemsdorf und Reichenbach von diesem Gendarmeriebezirk abgetrennt und dem Gendarmerieposten Scharfenberg zugeweiht. Wer nicht hören will muß fühlen! Regen unbefugten Abschneidens von unter Naturschutz stehenden Weidenhöhen wurde kürzlich in Raftanstädt bei Leipzig eine Frau zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Umker und Gartenbesitzer hatten sie wegen Viehstahls angezeigt.

Wieder Kohlenmeister in Tharandt. Im Breiten Grund in Tharandt wird am 16. Mai zu Lehrzwecken für die forstliche Hochschule ein Kohlenmeister errichtet, der am Mittwoch in Brand gesetzt werden soll. Der letzte Tharandter Kohlenmeister war vor drei Jahren errichtet worden.

Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine

Im Kreis Weissen wird das zweite Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine am Sonnabend, 20. und Sonntag, 21. Mai von der Deutschen Arbeitsfront in Gemeinschaft mit der Deutschen Stenographenvereinschaft durchgeführt, und zwar in der Stadt Weissen am Sonnabend in den Betrieben, am Sonntag in den Räumen des Unterrichtsverwesers der VHS, Neugasse 47/48, 2. Etod. Die Teilnehmer erhalten nähere Angaben über den Beginn des Schreibens durch ihren Betriebsabmann. Mit der Leitung des Reichsleistungsschreibens ist im Kreis Weissen der Kreisverbandsunterrichtswart der Deutschen Stenographenvereinschaft, Vg. Erich Schreiber, beauftragt. Das Schreiben findet in folgenden Ortsverwaltungen statt: Weissen: Leitung Vg. Erich Krauß; Coswig: Leitung Vg. Alfred Kempe; Lommatisch: Leitung Ortsbeurwalter Müller; Rosten: Leitung Ortsbeurwalter Oberländer; Weinsöbbitz: Leitung: Ortsbeurwalter Lehmann; Wilsdruff: Leitung: Ortsbeurwalter Berger.

Jeber helfe durch seinen Einsatz und durch Hinzufügen an seine Arbeitsmaterien, die sich der Schreibmaschine bedienen, dabei, daß keiner diesem Wettbewerb fernbleibt. Ob Anfänger oder Meister-Schreiber, für alle muß die Teilnahme an diesem zweiten Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine eine selbstverständliche Dienstleistung an der deutschen Leistungsgemeinschaft sein.